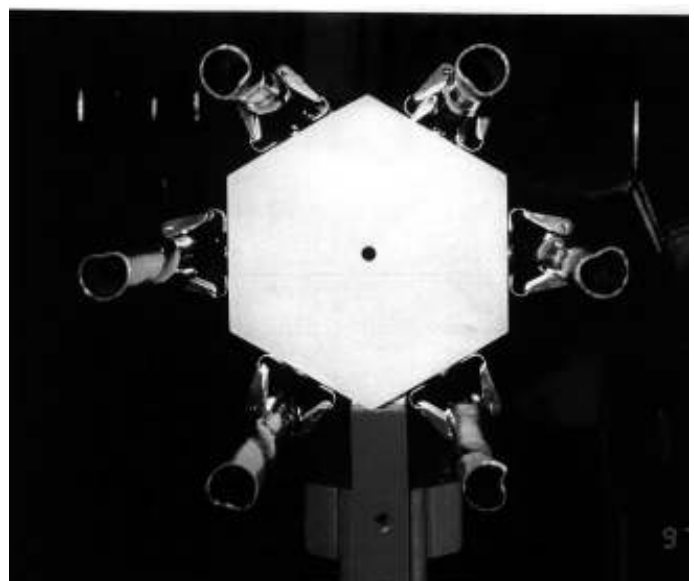


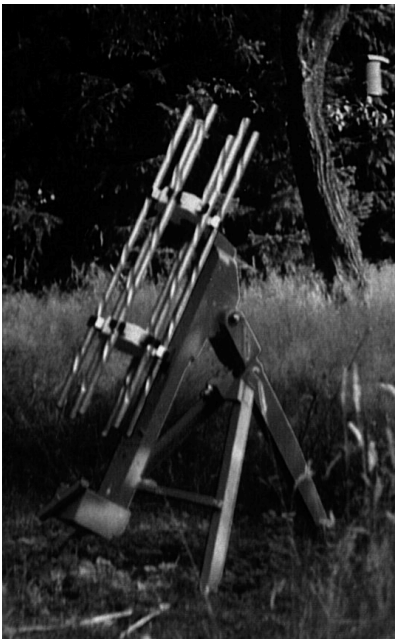
Meine formenergetischen Forschungen von 1988 bis 1998

I. Atmosphärische Beeinflussung



Erste Versuche mit der neuesten Ausführung einer „Strahlenkanone“, Wolkenveränderungen hervorzurufen. Die Versuchsserie dauerte von Anfang August bis Ende September 1997





Strahler unter Bäumen aufgestellt



Verschiedene Aufstellungen der „Strahlenkanone“ erbrachten neue Erfahrungen über die richtige Beschaffenheit des Standortes

Voraussetzungen für die richtige Funktion des Strahlers:

1. Sträucher und hohes Gras, ebenso überhängende Äste und Zweige, behindern die Entfaltung des elektromagnetischen Eigensystems. Der Strahler bleibt inaktiv.
2. Im Umkreis von 8 m sollte der Standort frei von allem Bewuchs und anderen Hindernissen wie große Steine, Pfosten u.a.m sein.
3. Während der Bestrahlungsdauer sollte der abgesteckte Kreis (Standort) möglichst nicht betreten werden.

Der nach diesen Erkenntnissen hergerichtete Standort des Strahlers erbrachte volle Leistung und Erfolge und lieferte wichtige Erkenntnisse über Formenenergie, Radiästhesie, Geomantie, Biotechnik, über die Feinkrafttechnik überhaupt.

Versuch: Was wird passieren, wenn der optimal aufgestellte Strahler auf die geschlossene Wolkendecke gerichtet wird?



Nach ca. fünfzehnminütiger Bestrahlungsdauer mit plusgepolter elektromagnetischer Energie (Formenergie) beginnt die Wolkendecke im Wirkungsbereich der Strahlen zu zerbröseln. Die Sonne, die vorher nicht zu sehen war, macht sich heller werdend bemerkbar (linke Fotoseite).



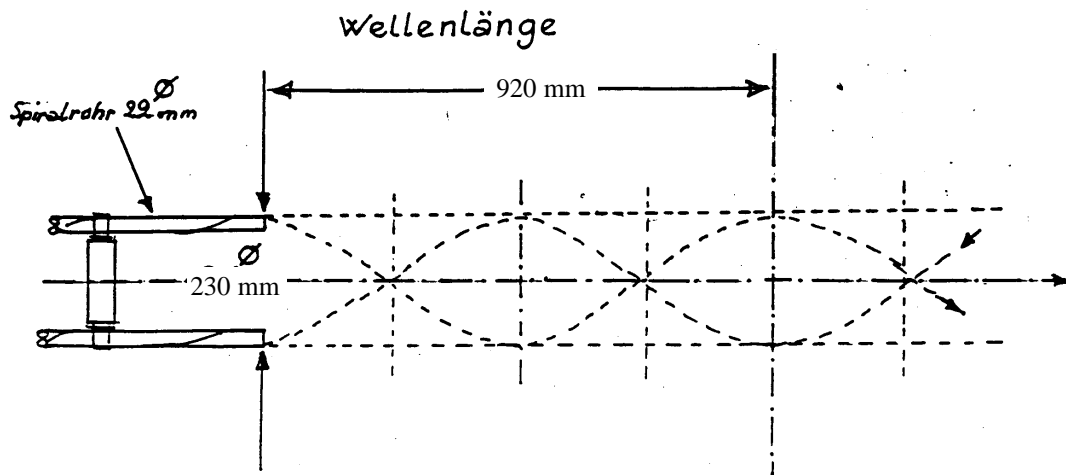
20 Minuten später. Die Wolkendecke hat sich im Strahlenbereich weiter aufgelockert. Der energetische Strahl hat ein rundliches Loch entstehen lassen, wodurch der blaue Himmel zu sehen ist.



Bild vom 17.08.97: Typische Wolkenbildung um das Strahlenzentrum bei sommerlich-leichtbewölktem Himmel und minusgepolter Formenergie.



Elektromagnetischer Formenstrahler N 10



Wellenlänge des zusammengebauten Formenstrahlers, ermittelt durch Fortsetzung der spiralförmigen Eindellung über dem Querschnitt des Strahlenbündels

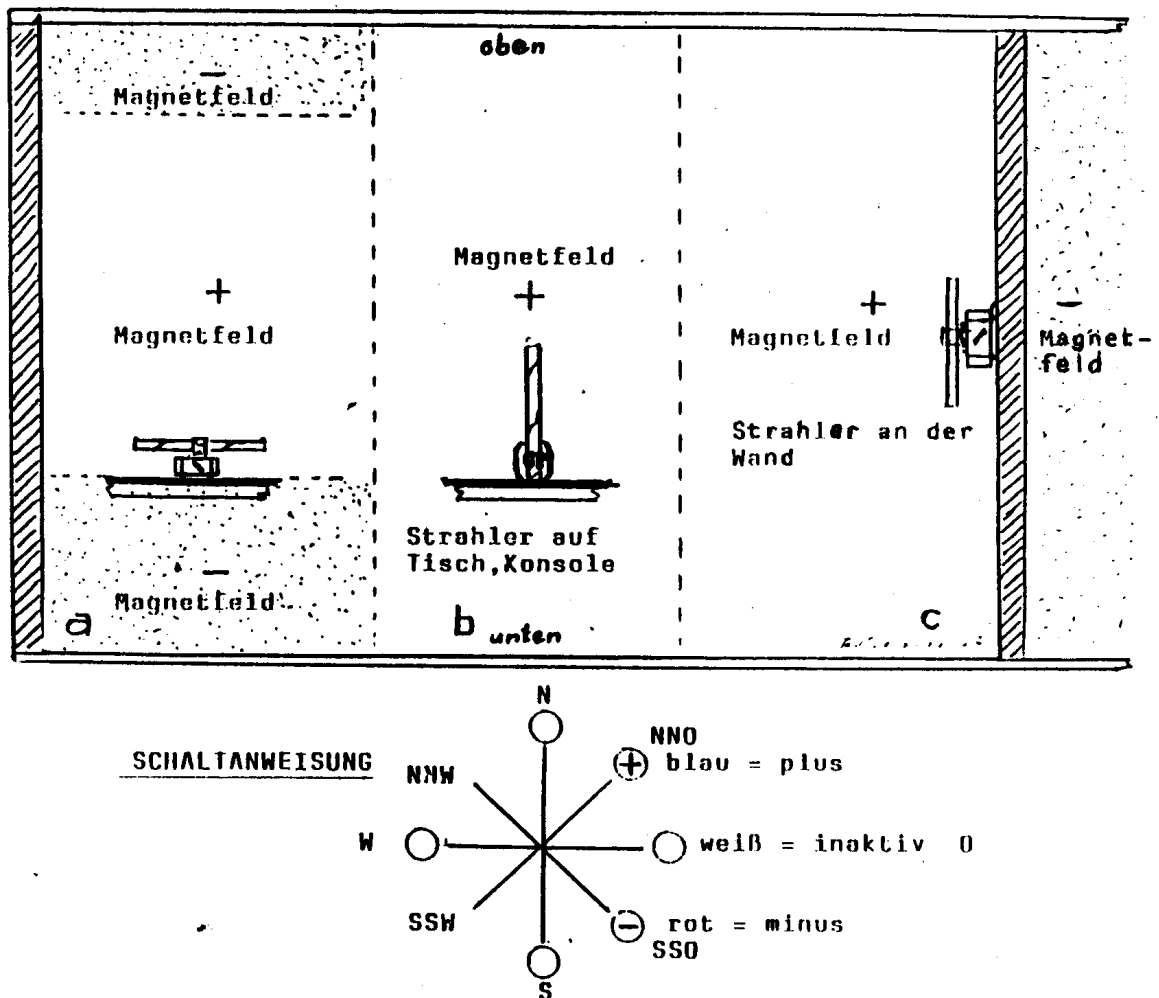
II. Biologische Beeinflussung

Handhabungshinweise für elektromagnetische Formenstrahler

Dieser in nachfolgend beschriebenen Experimenten verwendete elektromagnetischer Formenstrahler ist eine gelungene Weiterentwicklung auf dem Gebiet der Nutzanwendung formenenergetischer Energie. Seine Anwendungsmöglichkeit liegt überwiegend im Bereich des organischen Lebens.

Das Strahlengerät kann horizontal auf dem Boden, einem Tisch oder Konsole, aber auch stehend aufgestellt werden (siehe nachfolgende Skizze). Der Strahler kann aber auch hängend an der Wand angebracht werden. Bei der Horizontalaufstellung bilden sich im Raum augenblicklich flächendeckende Magnetfeldschichten. Bei Plusschaltung ergibt sich unten bis zur Standhöhe des Strahlers ein Minus-Magnetfeld. Von da ab nach oben bis etwa einen halben Meter unter der Decke ein Plus-Magnetfeld. Von da ab bis zur Decke wieder ein Minus-Magnetfeld (Skizze, linke Seite).

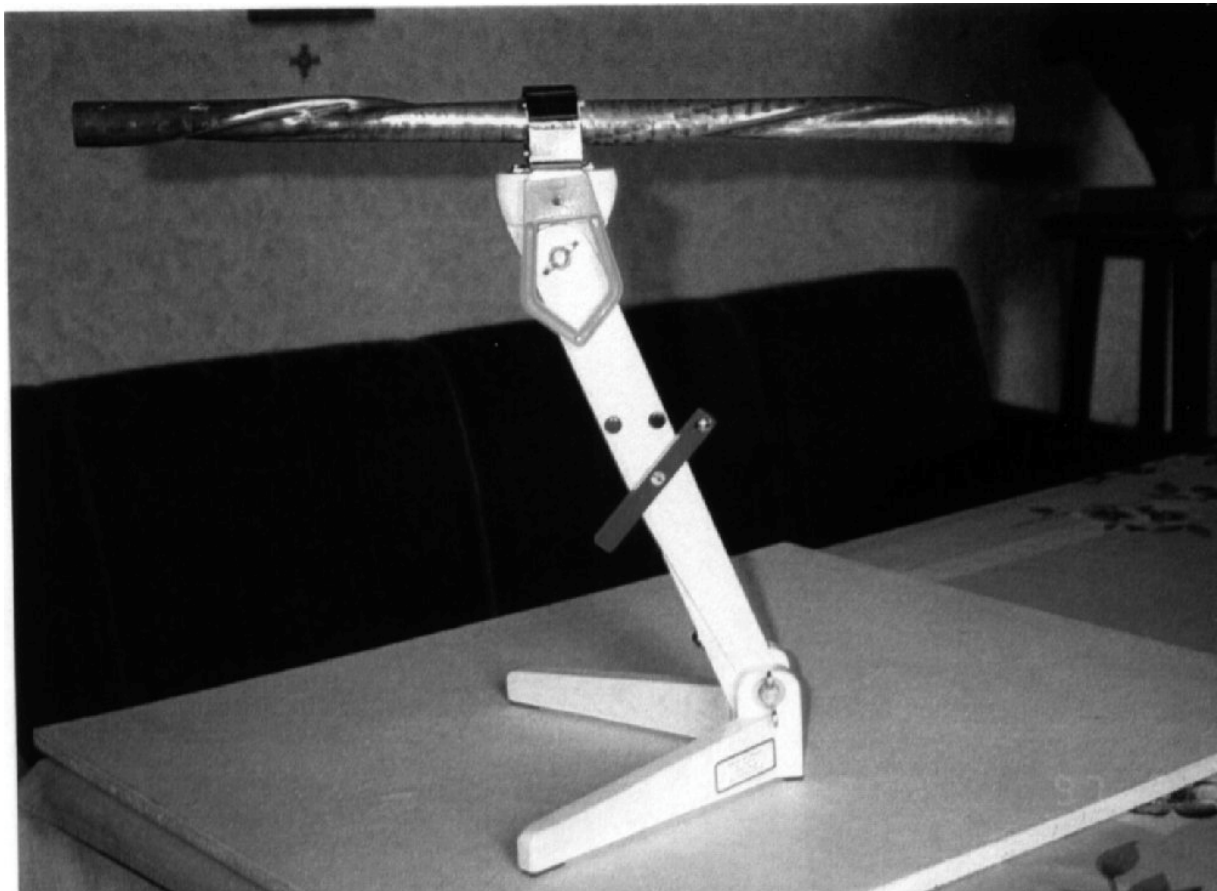
In der Vertikalaufstellung oder Anbringung an einer Wand, bewirkt der Formenstrahler ein raum-ausfüllendes Plus-Magnetfeld. Die sonst immer im Raum vorhandenen Minus-Magnetfelder befinden sich jetzt außerhalb des Raumes. Damit ist mit diesem Formenstrahler zum erstenmal eine Trennung der bipolaren Felder aus einem Raum gelungen, die bisher nicht für möglich gehalten wurde.



Natürlich kann man mittels des seitlich angebrachten Schaltbalkens die elektromagnetische Raumenergie von plus auf minus umstellen, aber auch nach Bedarf Inaktivität einstellen (s. Schaltsystem).

Die direkte Bestrahlungsdauer auf Körperpartien, Wasser (auch in Behälter), Pflanzen, Früchte, Lebensmittel u.s.w. sollte zwei Minuten nicht überschreiten. Lieber die Bestrahlung dreimal am Tage wiederholen, dieses aber nur bei hartnäckigen Fällen.

Formenenergetische Behandlung von Obst, Gemüse, Südfrüchten, Säften und Wasser



Formenenergetischer Spiralrohrstrahler, mit dem am 01.10.97 die Bestrahlung an zwei Kürbissen vorgenommen wurde.

Beim Wasser: Biologischer Diamagnetismus bewirkt Auftriebs - und Aufbauenergie. Als Levitation (Auftriebskraft) wirkt der Diamagnetismus der Gravitation (Schwerkraft) entgegen.

Diamagnetismus ist das Gegenteil von Elektrizität.

Während letztere das Wasser zersetzt, wird durch Diamagnetismus aufgeartet und aufgebohren, verbessert und vermehrt.

Das Wirbelrohr wirkt aufgrund seiner Spiralform auf das durchlaufende Wasser zentripetal. Das Wasser wird dabei hin und her geworfen, eingewirbelt, eingespult, es bildet Strudel, Wirbel, spiralartige Züge, in denen sich das Wasser um seine eigene Achse dreht und verdichtet;

Vacuums entstehen, die darin einen Unterdruck bilden, und dieser bewirkt, daß die Atmung des Wassers durch den entstandenen Sog, einen kühlenden Luftzug mit sich führt, und an Qualität gewinnt.

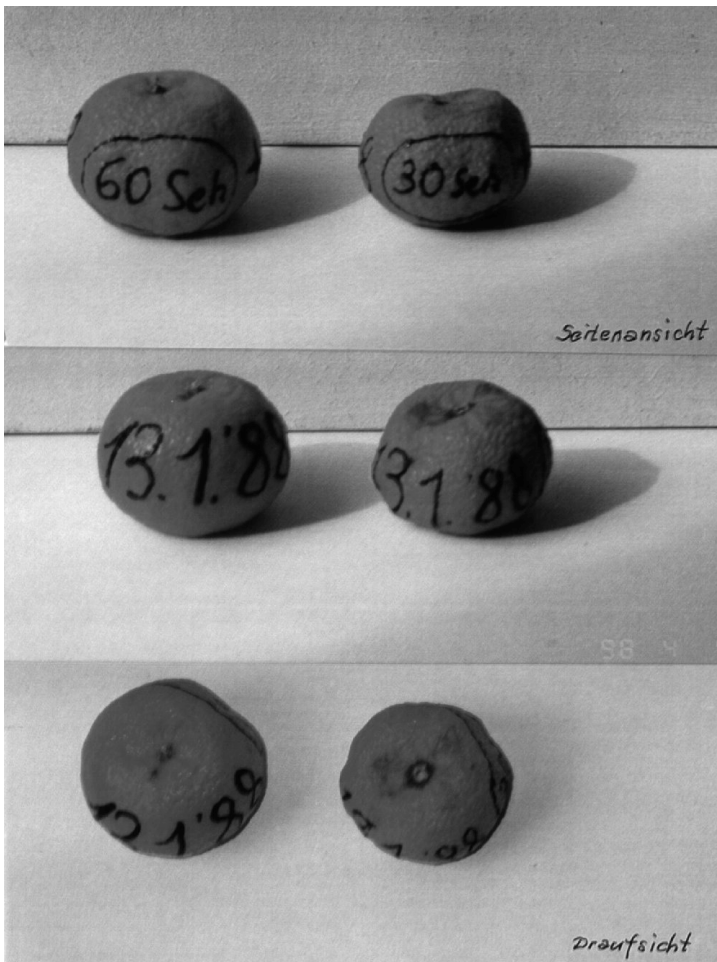
Die gleichen positiven Eigenschaften wirken auch - bei Einhaltung obiger Kriterien - bei einer formenenergetischen Bestrahlung auf herkömmliches Ost. Gemüse, Südfrüchte. Säfte, Wasser u. v. a. m., erkenntlich durch verlängerte Frische und Haltbarkeit - wenn man will - bis zur Mumifizierung.

Warum? Weil Obst und Gemüse starke Anteile von Wasser (Säfte) in sich speichern, und somit den gleichen Anpassungen unterliegen, wie flüssige Medien (Wasser.).

Daher die Erfolge bei diesen Genußmitteln durch Bestrahlung z. B. mit einem formenenergetischen Hohlraum- oder Spiralrohrstrahler.



Der linke Kürbis, mit 30 sec Plusbestrahlung, ging bereits Ende Februar 1998 - nach 151 Tagen - in Fäulnis über. Der 60 sec bestrahlte Kürbis war am 22.03.1998 in gutem Zustand. Anfang April - nach 185 Tagen - begann er zu schrumpfen ohne Fäulniserscheinung.



Bestrahlungsexperiment mit Formenenergie an gleichwertigen Apfelsinen (gleichwertig in Frische und Größe, von einem Einkauf), am 13.01.1998.

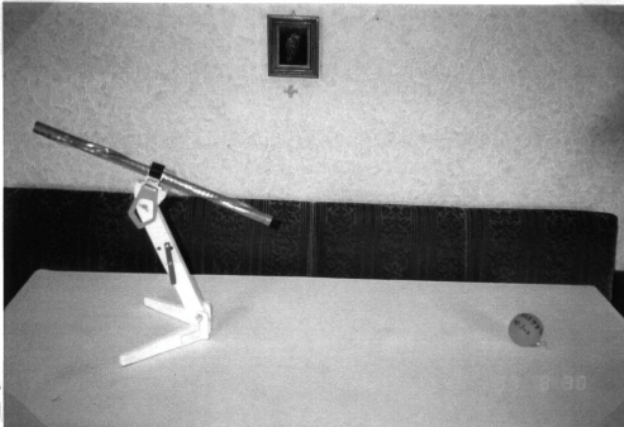
Eine Apfelsine 60 Sek. die andere nur 30 Sekunden Plusbestrahlung.

Der sichtbare Unterschied zwischen der 60- und 30 Sekunden bestrahlten Apfelsinen, nach 82 Tagen (05. April 1998). Der Schrumpfungsprozeß bei der 30 Sekunden bestrahlten Apfelsine ist deutlicher erkennbar als bei der 60 Sekunden bestrahlten Südfrucht.



Bestrahlungsexperiment am 13. Januar 1998 mit zwei gleichwertigen Apfelsinen. Eine Apfelsine 60 Sekunden minusbestrahlt, die andere nicht bestrahlt.

Nach 82 Tagen ist die unbestrahlte Apfelsine total verschimmelt, zusammengeschrumpft und in Fäulnis übergegangen. Die 60 Sekunden minusbestrahlte Apfelsine hat sich trotz merklicher Schrumpfung einigermaßen gut gehalten (Stand 05. April 1998).



Bestrahlung einer Apfelsine mit einem Spiralrohrstrahler am 30. August 1997.

Die Bestrahlungsdauer betrug 10 Sekunden mit plusgepolter Formenenergie.

Die Apfelsine ist langsam, ohne Fäulniserscheinungen eingetrocknet, bis auf den heutigen tag mumifiziert.



Bestrahlung einer Apfelsine mit einem formenenergetischen Hohlraumstrahler am 03. Mai 1996. Bestrahlungsdauer 15 Sekunden plusgepolt. Die linke Apfelsine wurde nicht bestrahlt. und war bereits nach 12 tagen mit starkem Schimmelbefall überzogen und faulte sehr rasch.

Die bestrahlte Apfelsine trocknete langsam ein und ist heute noch fest mumifiziert.